

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
 Jahrgang 60
 Nr. 2/3/4

Weihnachten
 2014

Neuer Vorstand gewählt

Bericht von der Mitgliederversammlung 2014

Nach Ablauf der fünfjährigen Amtsperiode des bisherigen Vorstands war für die Neuwahl die Einberufung einer Mitgliederversammlung erforderlich. Dazu wurde, wie der Vorsitzende Dr. Hans-Jürgen Karp vor Eintritt in die Tagesordnung feststellte, in der Osternummer des Mitteilungsblattes *Unsere ermländische Heimat* und durch Rundbrief an die Mitglieder im Juli d. J. satzungsgemäß eingeladen. Die MV ist unabhängig von der Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Karp gedachte der Mitglieder, die seit der letzten MV im November 2013 verstorben sind: Pfarrer Rüdiger Hinz (im Alter von 86 Jahren) und Pfarrer Herbert Zbiek (im Alter von 87 Jahren).

Der Vorsitzende berichtete dann über die Tätigkeit des Vorstands. Im Rückblick auf die letzte Wahlperiode 2009-2014 markiert das Jahr 2009 eine Zäsur.

Der Verein und seine Zeitschrift

Durch eine Satzungsänderung wurde die Position eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden geschaffen, in die der Direktor des Erzbischöflichen Archivs in Allenstein, Prof. Andrej Kopiczko, gewählt wurde. Außerdem wurde ein erweiterter Vorstand mit bis zu fünf Mitgliedern geschaffen, in den zunächst die Professoren Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen) und Christof Herrmann (Danzig) berufen wurden. Für die ZGAE, seitdem von Hans-Jürgen Karp gemeinsam mit Hans-Jürgen Bömelburg herausgegeben, wurde ein deutsch-polnisch besetzter Redaktionsbeirat eingerichtet. Die vom Verein als bi- oder mehrnationales Projekt betriebene moderne preußisch-ermländische Regionalgeschichte veränderte das inhaltliche Profil der ZGAE insofern, als ihr Schwerpunkt von der traditionellen Kirchengeschichte auf die Religionsgeschichte der Region erweitert wurde. Damit setzte sich der Prozess des Wandels des Histori-

schen Vereins von einem traditionellen Geschichtsverein zu einem Forschungsverbund mit den Strukturen eines wissenschaftlichen Netzwerks fort.

Die Bände der ZGAE 53 (2009) bis 57 (2013) spiegeln diesen Wandel bereits wider, vor allem im Rezensionsteil. Der Aufsatzteil ist einerseits von den Angeboten abhängig, das führt zu einer thematischen Vielfalt, andererseits ermöglichte eine Tagung in Elbing 2009 ein thematisches Heft 2011 über die Konflikt- und Koexistenzgeschichte der christlichen Kirchen und Konfessionen im Preußenland, der Einleitungsvortrag erschien, da die Jahressbände im Umfang auf zehn Druckbogen beschränkt sind, bereits 2010. Ähnlich wird der Band 58 – und wahrscheinlich auch 59 – einen thematischen Schwerpunkt auf der Frömmigkeitsgeschichte haben – beruhend auf den Beiträgen, die auf dem deutsch-polnischen Berliner Workshop (2013) vorgetragen wurden, der unter dem Leitthema „Frömmigkeitsbewegungen im Preußenland. Volksfrömmigkeit – Marienverehrung – religiöse Devianz“ stand.

Neu eingerichtet wurde die Rubrik Quellen, in der regelmäßig Einzelquellen begrenzten Umfangs zu bestimmten Themen herausgegeben werden sollen. Veröffentlicht wurden 2009 der Kreissynodalbericht der evangelischen Diözese Heilsberg von 1865, 2012 die Bittschriften und Statuten der Widminer Schusterzunft (1671/1687) und, als Anhang zum Aufsatz von Ulrich Fox über Erzpriester Tarnowski, einige Aktenstücke, vor allem aus der Zeit nach 1945, sowie zuletzt 2013 Vatikanische Alten zur Lage der Diözese Ermland 1939. Polnischsprachige Quellen werden grundsätzlich sowohl im Original als auch in deutscher Übersetzung publiziert.

Zu den mittel- und langfristigen Zukunftsaufgaben gehört vor allem die Edition von Quellen zur ermländischen und preußisch-ermländischen

Kirchen- und Religionsgeschichte in ihren europäischen Bezügen. Sie wird nur durch bi- oder multilaterale Kooperation zu leisten sein, deren den heutigen Anforderungen genügende Strukturen noch zu entwickeln sind.

Der deutsch-polnische Gesprächskreis für Quellenedition widmete im Mai 2011 sein 10. Editions-wissenschaftliches Kolloquium in Thorn dem Thema: Quellen kirchlicher Provenienz. Neue Editions-vorhaben und aktuelle EDV-Projekte. Frau Dr. Makarczyk (Allenstein) ist zu danken, dass sie kurzfristig einen ermländischen Beitrag für den Tagungsband fertig stellte, der den Titel trägt: Quellen kirchlicher Provenienz aus dem Ermland. Charakteristik, Bilanz und Perspektiven ihrer Edition. Darin ging sie auch auf die Quellenmaterialien, die der Allensteiner Kirchenhistoriker Alojzy Szorc hinterlassen hat und die zur Veröffentlichung anstehen: 1. Die Sitzungsprotokolle des ermländischen Domkapitels aus der Zeit des Nikolaus Copernicus für die Jahre 1502-1543. 2. Das Quellenmaterial zum ermländischen Bischof Kardinal Stanislaus Hosius (1504-1579). Abschließend brachte sie „die Hoffnung zum Ausdruck, dass die gerade eingerichtete wissenschaftliche Alojzy Szorc – Arbeitsstelle eine Keimzelle für die systematische editorische Arbeit ermländischer Historiker werden wird, vielleicht in Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Zentren, die vor allem an der Fortsetzung der Edition der Korrespondenz des ermländischen Bischofs und Kardinals Stanislaus Hosius interessiert sind.“

Die ZGAE ist, wie geplant, zu einem Jahrbuch geworden, das regelmäßig jedes Jahr erscheinen konnte, wenn auch nicht immer pünktlich. Dagegen sollen die Beihefte der ZGAE in Zukunft monographischen Arbeiten vorbehalten bleiben. Band 20 Maximilian Kaller - Bischof der wandernden Kirche. Flucht und Vertreibung – Integration – Brückenbau, erschienen 2012, war noch ein Sammelband mit Einzelbeiträgen.

Beiheft 21

In Vorbereitung ist als Band 21 die Dissertation von Robert Traba, *Deutsche - Ermländer - Polen 1871-1914. Zur Geschichte der deutschen katholischen Bewegung und der deutsch-polnischen Beziehungen in deutscher Übersetzung*. Eine Übersetzung des Buches ins Deutsche ist auch 20 Jahre nach seinem Erscheinen aus drei Gründen rechtfertigt: 1. Es ist in Fragestellung und Methodik innovativ. Der Verfasser ordnet anders als die traditionelle polnische Ermland- und Masurenforschung die nationalpolitischen Fragen in die Analyse der katholischen Bewegung in Deutschland ein. 2. Sein Werk ist zugleich die erste und bisher einzige Gesamtdarstellung der Geschichte Ermlands in dieser Zeit. 3. Die Faktographie ist sehr reich, die Darstellung beruht auf einer breiten und differenzierten Auswertung der regionalen und lokalen Presse beider Sprachen. Die Studie ist als thematisch und methodisch grundlegendes Werk über Ermland als Teil Deutschlands und als deutsch-polnische Grenzregion im allgemeinen Prozess der Anpassung des Katholizismus an die Moderne anzusehen. Sie soll durch die Übersetzung ins Deutsche der deutschen Geschichts- und Kirchengeschichtswissenschaft bekannt gemacht werden, was bisher wegen fehlender polnischer Sprachkenntnisse deutscher Historiker nicht möglich war. Der Band ist seinerzeit nur in drei deutschen wissenschaftlichen Organen in kurzen Besprechungen vorgestellt worden (in Preußenland, im Nordost-Archiv, in der ZGAE), in kirchenhistorischen oder allgemeinhistorischen Zeitschriften sind dagegen keine Rezensionen erschienen.

Das Mitteilungsblatt

Unsere ermländische Heimat

Eine Folge des beschriebenen Wandels ist, dass das Mitteilungsblatt an Bedeutung verliert. Deshalb wird zu entscheiden sein, wann der Zeitpunkt gekommen ist,

Fortsetzung auf Seite VI

Fortsetzung von Seite V

das Erscheinen ganz einzustellen. Mitteilungen, die dem wissenschaftlichen Vereinsprofil entsprechen, könnten in der ZGAE untergebracht, Informationen für die Mitglieder in einem erweiterten jährlichen oder nach Bedarf zu verschickenden Rundbrief übermittelt werden, wie es bisher schon üblich war. Heimatgeschichtliche Beiträge sollen weiterhin in den Ermlandbriefen veröffentlicht werden.

Außendarstellung

In der Außendarstellung des HVE ist endlich ein Erfolg zu vermelden. Die Neugestaltung der Website ist in enger Verbindung mit dem Verein Ermlandfamilie e. V. erfolgt. Das Portal www.historischer-verein-ermland.de gehört zum Netzwerk von www.ermlandfamilie.de. Die Nutzer können Ausführungen zur Geschichte Ermlands finden, ein Gesamtverzeichnis der Vereinspublikationen, Inhaltsverzeichnisse der Bände 51 ff. (2005 ff.) mit Links zum Aschendorff Verlag. Die Bände und Beihefte der ZGAE wurden, soweit sie im Eigenverlag erschienen sind, mit einigen Lücken digitalisiert und werden in Kürze ins Internet gestellt. Die Ausgaben des Mitteilungsblattes *Unsere Ermländische Heimat 2004-2014* können schon jetzt aufgerufen werden.

Das bisher in Bückeberg befindliche Ermland-Depositarium (Kirchenbuchfilme, Filme der Ermländischen Zeitung und Filme von Deutsch-

ordensfolianten) ist in den Bestand der Vereinsbibliothek in der Martin-Opitz-Bibliothek nach Herne überführt worden und kann dort benutzt werden. Auf der Website des HVE gibt es Links zur Opitz-Bibliothek und zum Online-Katalog der Bibliothek des HVE, auch zur Übersicht über die Kirchenbuchfilme.

Über Korrekturen, Verbesserungen und Erweiterungen wird noch zu diskutieren sein. Nicht zuletzt sollen Wünsche und Anregungen unserer polnischen Partner berücksichtigt werden.

Dia-Sammlung Bau- und Kunstdenkmäler Ermlands

Es handelt sich um eine 1975 entstandene Sammlung von 3.484 Dias in 45 Kästen, die im April d. J. im Ermlandhaus verpackt und in die Martin-Opitz-Bibliothek überführt wurde. Sie ist von Dr. Lothar Weichsel geordnet worden, der im März 2001 ein handschriftliches Ortsregister angelegt hat, das 101 Städte und Dörfer umfasst. Über die Modalitäten der Erschließung des Bestandes soll nach einer genauen Durchsicht durch Prof. Herrmann entschieden werden.

HVE-Archiv

Die Verzeichnung des HVE-Archivs ist unter der Betreuung unseres Vorstandsmitglieds Prof. Glauert durch eine Hilfskraft in Potsdam geplant. Sie konnte mangels einer Bewerberin noch nicht durchgeführt werden. Die Unterlagen liegen weiterhin gut gesichert und vorläu-

fig verpackt im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam. Die Akten sollen aber spätestens zu Beginn des kommenden Jahres von einer Archivfachkraft verzeichnet und danach an die Martin-Opitz-Bibliothek nach Herne überführt werden, da das Landeshauptarchiv ab Mitte des Jahres 2015 an einen neuen Standort umziehen wird.

Entlastung des Vorstands

Ursula Fox verlas den Kassenbericht und legte den Jahresabschluss 2013 vor. Vera Stoll trug den Kassenprüfungsbericht 2013 vor und schlug auch im Namen von Gudrun Lutze die Entlastung der Kassiererin Frau Fox für 2013 vor. Die Kassiererin wurde einstimmig bei 1 Enthaltung entlastet. Danach erteilte die MV auf Antrag von Johannes Nitsch dem Vorstand einstimmig (bei 3 Enthaltungen) die Entlastung.

Neuwahl des Vorstands

Die Mitgliederversammlung wählte einstimmig als Wahlleiter Johannes Nitsch und beschloss einstimmig, über alle Vorstandsposten einzeln und offen abzustimmen. Außer den vom bisherigen Vorstand vorgestellten Kandidaten wurden von der MV keine weiteren Personen vorgeschlagen. Gewählt wurden:

zum Vorsitzenden: Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Gießen (einstimmig, 1 Enthaltung),
zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden: Dr. Hans-Jürgen Karp, Marburg (einstimmig, 1 Enthaltung),

zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden: Prof. Dr. Andrzej Kopiczko, Olsztyn (einstimmig, 1 Enthaltung),

zum Schriftführer: Johannes Götz M.A., Kraków (einstimmig, 1 Enthaltung),

zum Kassierer (in Abwesenheit): Bruno Riediger M. A., z. Zt. Wien (14 Jastimmen).

Alle Gewählten nehmen die Wahl an. B. Riediger hatte schriftlich sein Einverständnis erklärt.

Zur Wahl der Mitglieder des erweiterten Vorstands wurden folgende Personen vorgeschlagen und gewählt:

Dr. Radoslaw Biskup, Torun (einstimmig, in Abwesenheit),

Prof. Dr. Boguslaw Dybas, Wien/Torun (14 einstimmig, in Abwesenheit),

Prof. Dr. Christofer Herrmann, Gdansk (einstimmig, 1 Enthaltung),

Prof. Dr. Robert Traba, Berlin (einstimmig, in Abwesenheit)

Prof. Dr. Klaus Unterburger (einstimmig, 1 Enthaltung).

Alle Gewählten nahmen die Wahl an. R. Biskup, B. Dybas und R. Traba hatten schriftlich ihr Einverständnis erklärt.

Der Vorstand schlug anschließend die bisherigen Kassenprüferinnen Vera Stoll und Gudrun Lutze für 2014 zur Wiederwahl sowie Johannes Nitsch und Dietrich Kretschmann für 2015 zur Wahl vor. Die Vorgeschlagenen wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an.

Von Frühgeschichte zum 20. Jh.

Bericht von der Vereinstagung 2014

In Verbindung mit der diesjährigen Mitgliederversammlung des Historischen Vereins für Ermland fand am 11. Oktober 2014 im Gästehaus der Katharinenschwestern in Münster eine kleine wissenschaftliche Tagung statt, die einen Querschnitt durch die Geschichte Ermlands legte.

Eröffnet wurde die Konferenz durch eine auf drei Vorträge verteilte Projektvorstellung „Alt-Wartenburg/Barczewko – das ermländische Pompeji.“ Das von den Universitäten Danzig und Göttingen Partnerschaft mit dem HVE durchgeführte Vorhaben zielt darauf, die 1325 gegründete und bereits 1354 zerstörte Lokationsstadt Alt-Wartenburg bei Allenstein zu erforschen und auszugraben. Dazu gab einleitend Felix Biermann (Göttingen) eine grundlegende Einführung in die deutsche Siedlungsbewegung des Mittelalters und den damit verbundenen Landesausbau. Die äußerst seltenen Stadtwüstungen bieten zur Erforschung dieses Forschungsfeldes hervorragende Möglichkeiten,

wie beispielhaft unter anderem an der Wüstung Freyenstein (Prignitz) dargelegt wurde. Alt-Wartenburg, das seit seiner Zerstörung nie wieder besiedelt wurde und seitdem unberührt geblieben ist, stellt damit einen außergewöhnlichen archäologischen Fundplatz dar und bietet einen einzigartigen Zugang zu Fragen der Urbanisierung um die Mitte des 14. Jahrhunderts.

Christofer Hermann (Danzig) verortete die Gründung Alt-Wartenburgs im Kontext der Städtegründungen im Hochstift Ermland und verdeutlichte dabei die exponierte Lage der Stadt im südlichen Stiftsgebiet. Detailliert präsentierte und diskutierte er die wenigen (elf) Schriftzeugnisse zu Alt-Wartenburg, wobei Peter von Dusburg als wichtigste Quelle der kurzen Stadtgeschichte anzusehen ist. Ein Ziel der Ausgrabungen sei es, die wichtigen chronikalischen Quellen – neben Peter von Dusburg auch Wigand von Marburg – zu verifizieren, womit der interdisziplinäre Ansatz des Vorhabens deutlich aufgezeigt wurde.

Abgeschlossen wurde die Projektvorstellung von Arkadius Koperkiewicz (Danzig), der über die aktuellen Grabungsergebnisse des zurückliegenden Sommers referierte. Dazu veranschaulichte er zunächst anhand von älteren und aktuellen Luftbildaufnahmen die Auffälligkeiten des Terrains. Die schemenhaft erkennbaren Grundrisse wurden durch geophysikalische Untersuchungen und Bodenscans unverkennbar als Gebäude der untergegangenen Stadt identifiziert. Die Grabungen brachten aus den freigelegten Kellern teils unbeschädigte Fundstücke des alltäglichen Lebens sowie zahlreiche (wohl litauische) Pfeilspitzen ans Licht. Der dem noch heute deutlich sichtbaren Stadtwall vorgelagerte Graben weise typische westliche Formen auf. Bei den Grabungsarbeiten wurde insgesamt sehr schnell deutlich, dass es sich bei Alt-Wartenburg um eine reine Holz-Erde-Konstruktion handelte. In der nächsten Grabungsphase erhoffen sich die Projektleiter, die Kirche und viel-

leicht auch das Castrum lokalisieren und schließlich ausgraben zu können. Abschließend ist zudem geplant, dieses deutsch-polnische Projekt durch eine Wanderausstellung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

In seinem Vortrag „Zwischen Barock und Aufklärung. Der ermländische Bischof Adam Stanislaus Grabowski (1741-1766)“ skizzierte Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen) einleitend die Biographie Grabowskis, der im Kreis Schlochau, im Westen Preußens Königlich Polnischen Anteils, geboren war. Er stammte aus einer gemischten Familie, seine Mutter Barbara Sophia von Kleist blieb Zeit ihres Lebens Protestantin, der Vater, der Katholik Andrzej Teodor Grabowski stieg als Parteigänger Sobieskis und der sächsischen Könige schließlich in das Amt eines Kulmer Kastellans auf. Der Sohn wuchs in einem multikonfessionellen Milieu auf und schlug über die Kronkanzlei in Warschau den typischen Karriereweg zahlreicher ermländischer Bischöfe ein. Die Vielsprachigkeit Grabowskis war kein Alleinstellungsmerkmal, sondern ein typi-

Fortsetzung auf Seite VII

Fortsetzung von Seite VI

sches Kennzeichen ermländischer Eliten dieser Zeit.

Im Anschluss erörterte Bömelburg die 25-jährige Tätigkeit Grabowskis als Bischof von Ermland, die sich in zwei Abschnitte unterteilen lässt. So zeichneten sich die ersten zwölf Jahre durch intensive politische Aktivitäten aus, insbesondere im Sinne einer sächsisch-polnischen Verständigung, die mit zahlreichen längeren Aufenthalten in Warschau und Dresden verbunden waren. In der zweiten Hälfte des bischöflichen Wirkens nahm die Reisetätigkeit Grabowskis hingegen deutlich ab, und auch die Beziehungen zum königlichen Hof in Warschau kühlten sich ab.

Abschließend stellte Bömelburg zwei Aufgabenbereiche eines ermländischen Bischofs im 18. Jahrhundert anhand einiger ausgewählter Beispiele vor, erstens die Verwaltungstätigkeit und Wirtschaftspolitik, wobei sich Grabowski bei letzterer durch eine eher städte- und bürgerfreundliche Haltung auszeichnete, und zweitens die Seelsorge und das kulturelle Mäzenatentum. Der Referent betonte dabei die besondere Rolle Grabowski als Förderer der Kunst und Wissenschaft. Dieser dehnte seine Hofhaltung in Heilsberg aus und ließ am Ostrand des großen Vorplatzes der Burg einen neuen Palast errichten. Er baute die bischöfliche Bibliothek aus. Seine intensiven Kontakte zu Gottfried Leng-

nich führten zum ersten Druck der ältesten polnischen Chronik des Galus Anonymus. In der Priesterausbildung bemühte sich der Bischof, das theologische Ausbildungsniveau zu verbessern. Das Ermland konnte damals Priester „exportieren“, vor allem nach Livland und in die Diözese Kulm. Bömelburg schloss mit dem Resümee, dass Grabowski zwar noch in der barocken Frömmigkeitspraxis verankert war, jedoch durch eigene Bildungserfahrungen einen Zugang zu aufgeklärten Diskursen besaß und Künstler wie Gelehrte aktiv förderte.

In ihrem Vortrag „Gott – Heimat – Vaterland. Ein Versuch über ein regionales Frömmigkeitsmodell und dessen Vermittlungsformen im Ermländischen Hauskalender“ befasste sich Barbara Sapala (Thorn) mit dem Frömmigkeitsverständnis, das im 19. Jahrhundert in der Zeit des Pietismus und der Romantik entstanden ist. Sie untersuchte das Modell der Volksfrömmigkeit, das in der zweiten Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg durch die lokalen Eliten für das Milieu der ermländischen Landbevölkerung angestrebt und über das Medium eines lokalen Volkskalenders vermittelt wurde. Wie ein roter Faden zieht sich der Ansatz einer vorbildlichen, bis zum Heroismus aufsteigenden Frömmigkeit des einfachen Menschen durch den Kalender bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts hinein. Dabei sollte der Hauskalender einer ka-

tholischen, aber auch von Heimatliebe geprägten Haltung den Weg bahnen. Diese beiden Elemente waren für die Herausgeber nicht separat denkbar. Sie sahen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die Bindung an das Ermland und die Pflege der ermländischen Identität stets als Teil der Religiosität an, sogar als eine notwendige Form der Religiosität. Von 1857 bis 1906 wurde der Begriff Heimat aber gar nicht oder kaum verwendet. Aber auch der Begriff Ermland wurde nicht näher analysiert. Es fällt auf, dass das „gefühlte“ Ermland nicht dem geographisch markierten Gebiet der ermländischen Diözese entsprach, sondern eher nur dem nördlichen Teil Ermlands mit den Zentren in Braunsberg und Frauenburg.

In den Jahrgängen von 1908 bis 1938 ist eine merkwürdige Karriere des Begriffs der Heimat zu beobachten. Angefangen hat sie mit der Öffnung auf weitere Gebiete der Diözese und überhaupt auf ganz Ostpreußen. Diese Begriffsentwicklung hatte noch einen weiteren wesentlichen Aspekt, nämlich die Loslösung zunächst des Begriffs Ermland und dann der Heimat vom Religiösen. Katholische Lehre und regionales Identitätsgefühl gingen von da an getrennte Wege. Damit änderte sich im 20. Jahrhundert der Charakter des Kalenders als eines Mediums für den einfachen Menschen, so als würde der Begriff Frömmigkeit sich nur auf die religiöse Gesamthaltung des einfachen

Menschen beziehen. Vereinfacht gesagt: Die einfachen, ungebildeten Menschen sind fromm, die gebildeten werden religiös. In das vermittelte Frömmigkeitsbild fand auch noch ein anderer Aspekt Eingang: die Verehrung des Vaterlands. Die Einführung dieses Elements ist eindeutig auf Julius Pohl, den langjährigen Kalendermann zurückzuführen. Was er darunter verstand, bekräftigte er anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Kalenders mit den Worten: „Die Liebe zur römisch-katholischen Kirche und die Treue zum deutschen Kaiserhaus ziehen sich wie ein roter Faden durch alle meine Kundgebungen von der ersten bis zur letzten.“ In der Zeit des Ersten Weltkriegs begann eine neue Etappe, in der Heimat stets in ihrem Verhältnis zum Vaterland als einem Teil Preußens dargestellt wurde. Seit Anfang der zwanziger Jahre tauchte zunehmend der Begriff Heimatgau auf. In einem Gedicht „Ermland“ heißt es: „Es liegt im fernen Osten ein alter Preußengau, mit sonnigen Gefilden, mit waldumhagter Au.“ In einem anderen Text ist von der ostpreußischen Heimat die Rede, die „in ihrer kolonialen Vereinsamung, umschlossen von fremden Volkstum und neuen Staaten, auf die einmütige Mitarbeit aller ihrer Bewohner angewiesen“ ist. So wurde die traditionelle Verbindung zwischen dem Regionalen und der gelebten Religiosität aufgelöst.

jg/kp

Kirchenbuchfilme in der HVE-Bibliothek in Herne (3)

Fortsetzung der Liste aus der UEH Nr.: 2/3 - Sommer 2013/3 sowie der UEH Nr. 1 - Ostern 2014/1.

Lfd. Nr.: Kirchspiel	Zeit	Lfd. Nr.: Kirchspiel	Zeit
149 Pestlin	* 1679 - 1726, 1797 - 1816 oo 1679 - 1726 † 1696 - 1704, 1724 - 1726, 1788 - 1821	160	oo 1707 - 1890 † 1683 - 1882 * 1727 - 1795
150	* 1816 - 1857	161 Reichenberg	* 1651 - 1739, 1741 - 1841
151	* 1857 - 1879	oo	1651 - 1668, 1675 - 1843
152	† 1821 - 1826, 1845 - 1881 Konvertiten 1697 - 1702, 1714 - 1725	162	† 1690 - 1790, 1839 - 1884 Chronik 1651 - 1861, 1741 - 1809
153 Peterswalde Kr. Heilsberg	* 1568 - 1661, 1670 - 1870	163 Reimerswalde	* 1566 - 1804
154	oo 1567 - 1846 † 1681 - 1836, 1847 - 1897 Peterswalde, Kr. Braunsberg s. Nr. 220/221	164	* 1753 - 1877
155 Pillau	* 1910 - 1945 oo 1911 - 1944 † 1910 - 1945 Kommunikanten 1911 - 1914 Verzeichnis der Gemeindemitglieder, Firmlinge	165	oo 1618 - 1625, 1630, 1639, 1641 - 1647, 1649 - 1657, 1659 - 1664, 1666 - 1669, 1696 - 1701, 1681 - 1843 † 1681 - 1689, 1702 - 1862
156 Plaßwich	* 1788 - 1870 Chronik 1729 - 1890 oo 1788 - 1846 † 1788 - 1891 Plauten s. Nr. 221	166	† 1840 - 1882
157 Posilge	* 1674 - 1753, 1773, 1776, 1779, 1782, 1800 - 1873, 1877, 1889, 1912	167 Rößel	* 1579 - 1737
158	oo 1675 - 1753, 1808 - 1909 † 1808 - 1873, 1877 Chronik 1819 - 1904, 1853 - 1877	168	* 1737 - 1786
159 Queetz	* 1691 - 1726, 1795 - 1864	169	oo 1603 - 1653, 1698 - 1796
		170	† 1699 - 1848
		171 Roggenhausen Kr. Heilsberg	* 1574 - 1712, 1738 - 1891
		172 s. auch Nr. 228	* 1574 - 1712, 1771 - 1841, 1773 - 1891 (wie Nr. 171)
		173	oo 1608 - 1843 † 1712 - 1839, 1777 - 1841 oo 1777 - 1843 * 1738 - 1770, † 1777 oo 1608 - 1843 † 1797 - 1841, Statistik

Lfd. Nr.:	Kirchspiel	Zeit
174	Roggenhausen Kr. Graudenz	* 1743 - 1774, 1772 - 1799, 1851 - 1871 oo 1746 - 1774
175		oo 1772 - 1885 † 1773 - 1885 Chronik, Kommunikanten 1855
176		* 1743 - 1756 † 1773 - 1843 (wie Nr. 174 † 175)
177	Rosenberg	* 1870 - 1901 oo 1874 - 1900 † 1870 - 1901 (u. Wiederholung die besser ist)
178	Schalmey	* 1746 - 1875 oo 1750 - 1851
179		† 1750 - 1881
180	Schillgallen (Hochdünen s. a. Nr. 229)	* 1823 - 1877 oo 1823 - 1877 † 1823 - 1877
181	Schlitt	* 1708 - 1879
182		oo 1708 - 1846 † 1708 - 1893 Schönbrück s. Nr. 228 † 229
183	Schönwiese/Westpr.	* 1780 - 1844
184		* 1845 - 1870 oo 1780 - 1841 † 1780 - 1867 Chronik 1671 - 1852 Seeburg s. Nr. 234
185	Sensburg	* 1862 - 1889 oo 1862 - 1889 Starsien s. Marienburg
186	Stolzhausen	* 1652 - 1657, 1661 - 1875
187		oo 1676 - 1876 † 1791 - 1875
188	Stuhm / Westpr.	* 1732 - 1826 oo 1732 - 1830
189		* 1827 - 1844 oo 1831 - 1840
190		* 1845 - 1873
191		† 1797 - 1835
192		† 1858 - 1874 Strazewo s. Tiefenau
193	Sturmhübel	* 1754 - 1810 oo 1754 - 1829 † 1778 - 1826
194	Süßenthal	* 1750 - 1874 Firmungen 1791 oo 1750 - 1854 † 1750 - 1879
195	Tiefenau	* 1709 - 1800, 1823 - 1844 (letzter Film unleserlich)
196		* 1844 - 1857
197		oo 1709 - 1857 † 1732 - 1857 Konvertiten 1737 - 1785
198	u. Strazewo	* 1858 - 1889 † 1858 - 1894
199	Thiergart	* 1688 - 1876 Chronik 1784
200		oo 1693 - 1738, 1915, 1922 † 1771 - 1867
201	Tilsit	* 1693 - 1877
202		oo 1692 - 1846 † 1847 - 1877
203	Tolkemit	* 1698 - 1773
204		* 1700 - 1845
205		* 1846 - 1887
206		oo 1800 - 1871
207		† 1723 - 1825 oo 1720 - 1796
208		† 1826 - 1889
209	Tolksdorf	* 1590 - 1888
210		oo 1576 - 1623, 1623 - 1846 † 1630 - 1846
211	Wernegitten	* 1717 - 1841, 1857 - 1860 Kommunikanten 1826 - 1842, 1869 - 1873 oo 1717 - 1843 † 1717 - 1839

Lfd. Nr.:	Kirchspiel	Zeit
212	Wolfsdorf	* 1630 - 1883 † 1666 - 1670, 1679 - 1714, 1740 - 1776, 1802 - 1847 Chronik 1578 - 1650
213	Wormditt Frauendorf	* 1569 - 1625, 1734 - 1739 oo 1843 - 1845
214	Wormditt	* 1809 - 1861
215		* 1861 - 1883 oo 1575 - 1738 oo 1739 - 1887 † 1663 - 1847 Chronik 1491 - 1869
217	Wusen	† 1847 - 1891 * 1815
218	Wuslack	* 1772 - 1833, 1842 - 1896 oo 1696 - 1895 † 1692 - 1833, 1839 - 1896
219	Wuttrienen	* 1728 - 1781 oo 1686 - 1691, 1695 - 1765 Chronik 1808 - 1809 † 1728 - 1763 † 1839 - 1855
220	Diwitten Freudenberg Heinrikau	oo 1847 - 1899 * 1847 - 1884 (mit Lücken) oo 1773 - 1846 Layß * 1614 - 1621, 1623 - 1727 (m. Sonnwalde) oo 1615 - 1699 † 1684 - 1846 * 1842 - 1860 oo 1629 - 1766 † 1868 - 1897 (mit Lücken)
	Peterswalde (Kr. Braunsberg)	oo 1637 - 1643, 1645 - 1823 * 1757 - 1828
221	Plauten	* 1828 - 1889 * 1685 - 1822 oo 1631 - 1842 * 1818 - 1842, 1844 - 1847 oo 1809 - 1846 † 1809 - 1846
222	Groß Bössau	* 1700 - 1792 † 1694 - 1797
223	Gr. Lemkendorf (überbelichtet)	* 1628 - 1823 oo 1698 - 1847 * 1699 - 1847
224	Neukockendorf	* 1573 - 1626, 1631 - 1662, 1847 - 1876 † 1684 - 1806, 1847 - 1890 oo 1582 - 1619, 1650 - 1662, 1811 - 1853
225	Alt Schöneberg s. a. Nr. 230	* 1847 - 1882 * 1847 - 1872
226	Hohenstein	† fehlt, nur Nachführung vorhanden (am Filmende von Nr. 224 angekündigt)
227	Braunswalde	* 1847 - 1872 † 1847 - 1876
228	Roggenhausen (Kr. Heilsberg) Schönbrück	* 1614 - 1696, S. 141 - 395 * 1702 - 1764, S. 11 - 327 * 1766 - 1823, S. 1 - 224 oo 1727 - 1879, S. 1 - 91 † 1727 - 1787, S. 1 - 60
229	noch Schönbrück	† 1787 - 1822 † 1823 - 1842 Firmlinge 1894 - 1932
	Schillgallen (Hochdünen)	* 1828 - 1842, 1878 - 1936 oo 1828 - 1840, 1878 - 1938 † 1828 - 1840, 1878 - 1919
230	Alt Schöneberg	* 1807 - 1849 oo 1802 - 1910 † 1794 - 1849
231	Braunswalde	* 1575 - 1626 oo 1573 - 1626 † 1832 - 1847 1821 - 1842
232	Hohenstein	* 1869 - 1888
233	Neu Kockendorf	* 1782 - 1853 oo 1684 - 1810
234	Seeburg	† 1784 - 1829